

Adolf Weisbrod

16 Jahre Schulstiftung, Gründung und Genese

Aus den zahlreichen Denksprüchen der Gratulationspost zitiere ich, meinen 70. Geburtstag betreffend, den Kirchenvater **Hieronimus**: „Die Sieben ist eine geheiligte und vollkommene Zahl, sie ist sozusagen die wahre Zahl“; und meine Rolle als sog. Gründungsvater betreffend **Albert Einstein**: „Jeden Tag denke ich unzählige Male daran, dass mein äußeres und inneres Leben auf der Arbeit der jetzigen und der schon verstorbenen Menschen beruht, dass ich mich anstrengen muss, zu geben im gleichen Ausmaß, wie ich empfangen habe...“



Der **Alcuin Award**, den ich stellvertretend vor drei Jahren in Turin von der EPA (European Parents Association) für das inzwischen international praktizierte COMPASSION-Projekt entgegennehmen durfte, erinnert beziehungsreich an „**Tausend Jahre Schule** – eine Kulturgeschichte des Lernens“ (Horst Schiffler/Rolf Winkeler), an die Tatsache also, dass das europäische Schulwesen auf Tradition und Praxis der Antike und vor allem der abendländischen **Männer- und Frauenorden** beruht. Die historische Grundlage und die Reputation kirchlicher Schulen sind also unbestreitbar, ihre Vorgabe unverzichtbar.

Meine **lebensgeschichtliche Erfahrung** hingegen hat das ganz anders wahrgenommen: die **gesellschaftliche Reputation** sog. **Privatschulen** der Orden und Kirchen war einst **nicht sehr positiv**:

Neue Schulkameraden an unserem staatlichen Gymnasium, von kirchlichen Schulen kommend, hatten z. B. oft viel Mühe; und in Schwierigkeiten geratene Mitschüler wichen zuweilen auf private Schulen aus, hoffend, dort erfolgreicher zu sein.

Im Rang eines jungen Studienassessors wurde ich zur Abituraufsicht an eine kirchliche Schule delegiert, was dort — aus heutiger Sicht mit Recht — als Affront gewertet wurde.

Meine arglose Einbeziehung von Vertretern kirchlicher Schulen in den neu arrangierten Bezirkspersonalrat wurde damals sehr als ungewöhnlich empfunden. Man betrachtete „Privatschulen“ **nicht als gleichwertig**, auch nicht ihre Lehrer.

Meine **persönliche Wertschätzung** begann in den **siebziger Jahren** umzuschlagen, auf der Grundlage folgender Erfahrungen:

Als **Gemeindeleiter in der Hochschulgemeinde** lernte ich auf diözesaner Ebene viele Studenten/innen aus kirchlichen Schulen kennen, ebenso als Hochschulreferent auf überdiözesaner Ebene.

Als **Vertreter der KED** (Katholische Elternschaft Deutschlands) in ausländischen Gremien überraschte mich die Tatsache, dass in vielen Ländern Europas und anderer Kontinente der Anteil katholischer Schulen z.T. vielfach größer ist als in Deutschland.

Als **Referent in der Schulabteilung** der Erzdiözese Freiburg nahm ich mit zunehmendem Respekt den Umfang und die Leistung der zahlreichen kirchlichen Schulen und Internate wahr, allerdings auch, dass deren Potenz und Bedeutung in der Diözesanleitung nur wenigen bekannt und bewusst waren.

Anfang der achtziger Jahre, als Personal, Finanzen und die zunehmend erforderliche Fachkompetenz mancher Orden nicht mehr ausreichten und die Fortexistenz ihrer Schulen bedroht war, war entscheidend, dass Erzbischof **Dr. Saier** und Generalvikar **Dr. Schlund** mich, **Dr. Jurina** und Herrn **Frank** rechtzeitig damit beauftragten, ein **neues Trägerkonzept** zu entwickeln. Unser Projekt einer Stiftung sollte bewusst ausschließen die totale Integration in die Diözesanverwaltung, so dass möglichst viel Eigenständigkeit vor Ort sowie Eigenheit/Patina gewachsener Ordens- und Schultradition erhalten blieben. Als **Prinzipien** galten ferner: Freiwilligkeit für die Beitrittsentscheidung, Einbindung der bisherigen Träger, Übernahme staatlicher Vorschriften und Praxis unter strikter Wahrung des kirchlichen Auftrags und der „Einheit der Idee“ (Karl Jaspers). Der rasch erfolgte Zuwachs der neu gegründeten Stiftung war dann für alle überraschend.

Die regelmäßigen Konferenzen der **Direktoren/innen** und der **Mitarbeitervertretungen**, die von eigenen Referenten konzipierten **Fortbildungsveranstaltungen** und nicht zuletzt die Stiftungszeitschrift FORUM schafften nach und nach ein **Selbst- und Zusammengehörigkeitsbewusstsein**, das alle stark machte.

Die Leistung der Schulen, die große Unterstützung vonseiten des **Staates**, die offene Kooperationsbereitschaft von **Ministerien, Oberschulämtern** und **Politikern** haben die Schulstiftung sichtbar gestärkt und das **gesellschaftliche Ansehen** kirchlicher Schulen deutlich erhöht.

Durch diesen öffentlichen und auch innerkirchlichen **Imagezuwachs** hat in erfreulicher Weise das Bewusstsein von den Tatsachen zugenommen, dass an katholischen Schulen und Internaten nahezu **tausend Akademiker/innen** in **erzieherischem** und also auch **pastoralem** Auftrag wirken, dass einige hundert andere Mitarbeiter/innen unverzichtbaren Beitrag leisten, dass dort viele tausend **Schüler/innen** eine entscheidende Phase ihres Lebens verbringen und dass bei einer sehr großen Zahl von **Eltern** und bei **Generationen Ehemaliger** kirchliche Kontakte lebendig sind und nachwirken.

In der **Erzdiözese Freiburg** dürfen wir sehr dankbar sein dafür, dass schon früh die Herren Erzbischof **Dr. Saier** und die Generalvikare **Dr. Schlund** und **Dr. Bechtold** weitsichtig entschieden haben — wissend um die generationenweite Wirkung von Schulen und Internaten. Auch Erzbischof **Dr. Zollitsch** und Generalvikar **Dr. Keck** geben deutlich zu erkennen, dass sie meinen Nachfolger, Herrn Scherer, im gleichen Sinn unterstützen werden.

Wenn auch zum Schluss, so doch mit hohem Nachdruck, **sage ich von Herzen Dank:**

für alle mir zugegangenen Segenswünsche;

Frau Schulpräsidentin Stürmlinger für ihre wohlformulierte und wohltuende Laudatio;

Herrn Dr. Müller für seine sympathischen Glückwünsche im Namen der Schulleiter/innen;

Frau Schulpräsidentin Stürmlinger und Herrn Schulpräsidenten Dr. Schnatterbeck, den Damen und Herren der Oberschulämter, allen pensionierten sowie aktiven Schul- und Internatsleiter/innen für ihr Kommen;

meinem hochgeschätzten Nachfolger, Herrn Scherer, der in seiner stets loyalen Gesinnung durch die heutige Studientagung diese freundliche Ehrung arrangiert und zu meiner großen Freude die Anwesenheit aller früheren Mitarbeiter/innen ermöglicht hat;

allen Verantwortlichen in den Schulorden, allen Schul- und Internatsleiter/innen für ihre konstruktive Mitwirkung am Zustandekommen der Stiftung und heute auch

jedem/r einzelnen Lehrer/in, Erzieher/in und in anderen Bereichen wirkenden Mitarbeiter/in für Leistung und Loyalität.

Ich grüße alle herzlich, aus einem angenehmen Lebenszustand Gottes Segen wünschend und Henry Miller zitierend: „Ich kann nur jedem raten, alt zu werden; es lohnt sich!“

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag!



Schulstiftung Freiburg

Dr. Adolf Weisbrod, Dietfried Scherer